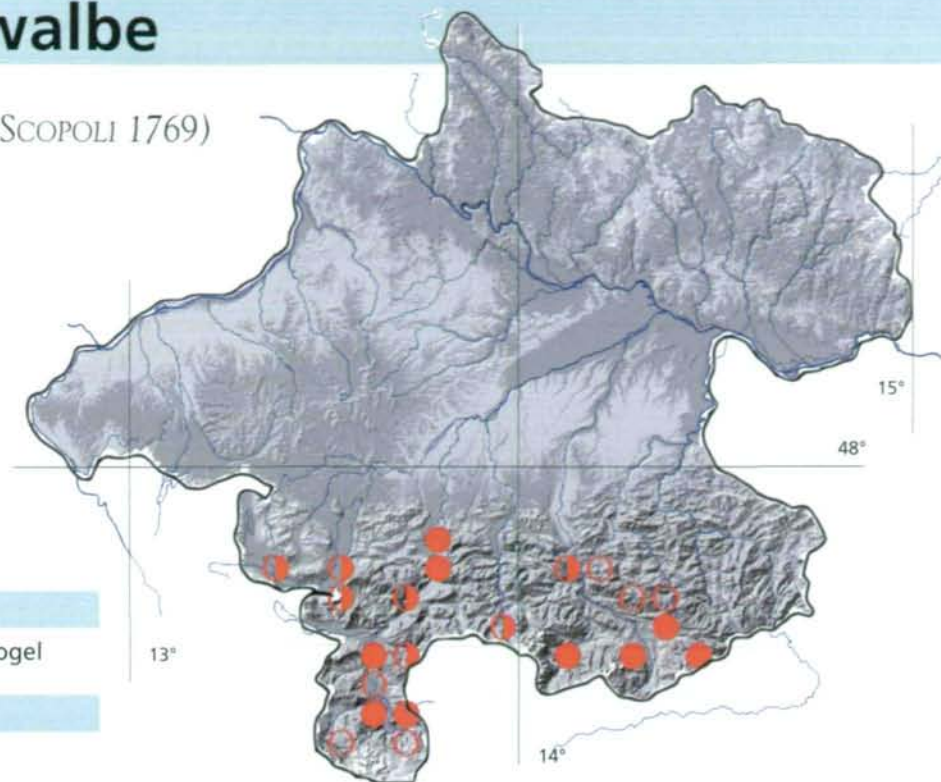


Felsenschwalbe

Ptyonoprogne rupestris (SCOPOLI 1769)

Crag Martin
Břehule skalní



STATUS

Sommervogel, seltener Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 40–50
Österreich: 400–600
Europa: 140.000–460.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

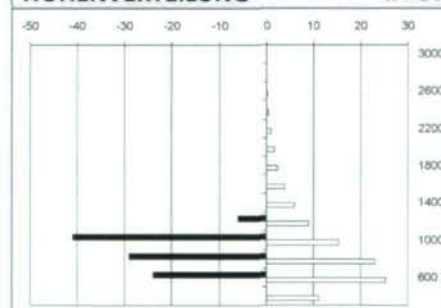
europaweit nicht gefährdet
Rote Liste Österreich: LC
Rote Liste Oberösterreich: 4
Trend: +2/+1
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	6	27,3
◐ Brut wahrscheinlich	7	31,8
● Brut nachgewiesen	9	40,9
Gesamt	22	5,4

HÖHENVERTEILUNG

n = 34



HÖHENDIAGRAMM

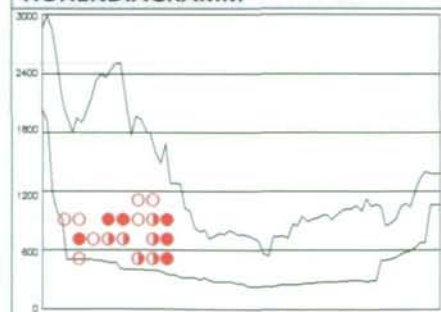


Foto: N. Pühringer, 15.06.2001, Traunstein

VERBREITUNG

Die Felsenschwalbe brütet von NW-Afrika und der Iberischen Halbinsel über Südeuropa, Vorder- und Zentralasien bis nach NO-China. Innerhalb Österreichs gilt sie als zerstreut brütender, aber doch verbreiteter Brutvogel des Alpenraumes. Oberösterreich wurde erst im 20. Jahrhundert im Zuge einer Arealexpansion in den Nordalpenraum besiedelt. Die ersten Beobachtungen gelangen 1937 bei Hallstatt (T. KERSCHNER) und 1976 am Almsee (WEBER in LANDMANN 1985). Aus dem Kasberg-Gebiet liegen jedoch sogar schon aus Ende der 1920er Jahre Bruthinweise vor (M. STADLER im Archiv KERSCHNER).

Im ersten oberösterreichischen Brutvogelatlas scheint die Felsenschwalbe noch nicht auf, erst 1986 gelingt ein erster Brutnachweis (MAYER 1987, 1991). Heute ist die Art in Oberösterreich vor allem in den größeren randalpinen Tälern und an den Salzkammergutseen verbreitet, die Vorkommen zählen zu den nördlichsten in Europa. Die Brutplätze liegen zwischen 550 und 880 m, Brutzeitbeobachtungen gelangen aber noch bis 1300 m Seehöhe. Während optimale Habitats zur Zeit alljährlich von kleinen Kolonien besetzt sind, weisen andere Gebiete nur eine sporadische Besiedlung durch Einzelpaare auf.

LEBENSRAUM

Die Felsenschwalbe ist Brutvogel an klimatisch günstigen, meist mehr oder weniger südexponierten Felswänden. Normalerweise ist der Lebensraum in den Brutfelsen, einen am Wandfuß gelegenen Steilhang (Wald oder Geröll) und die Talsohle gegliedert. Die Größe des Felsareals ist von sekundärer Bedeutung, wichtig ist eine entsprechende Strukturierung der Wandfläche, die windgeschützte Stellen zur Anlage des Nestes, sowie als Ruhe- und Schlafplätze bieten muss. Die Nester werden be-

vorzugt knapp unter dachartigen Überhängen errichtet und mehrjährig benutzt. Gebäudebruten wurden bislang in Oberösterreich nicht gefunden, machen aber in anderen Bundesländern z. T. schon einen erheblichen Anteil aller Brutplätze aus (z. B. Steiermark, HABLE 1997). Sie wären in Oberösterreich am ehesten dort zu erwarten, wo Felsen bis unmittelbar an menschliche Siedlungen heranreichen, etwa in Hallstatt.

BESTAND

Aufgrund der unauffälligen Lebensweise und des schwer zugänglichen Habitats ist eine Bestandsschätzung für Oberösterreich mit einigen Unsicherheiten behaftet. Durch die Lage am Nordrand des Brutareals unterliegt unsere Brutpopulation stärkeren Schwankungen (vgl. BEZZEL & FÜNFSTÜCK 1995), um 1997 war in Oberösterreich ein Bestandseinbruch festzustellen, der jedoch in der Zwischenzeit wieder ausgeglichen wurde. Die Nester der einzelnen Paare liegen weit auseinander. Einzelpaare oder nur unregelmäßig besetzte Brutplätze könnten durchaus übersehen worden sein. Summiert man alle während der Kartierungsperiode bekannt gewordenen Brutgebiete und geht von durchschnittlich 2 Paaren pro Vorkommen aus, so beträgt der

Gesamtbestand Oberösterreichs derzeit mindestens 40–50 Paare. Untersuchungen zur Siedlungsdichte auf größerer Fläche liegen nicht vor. Am Westabhang des Traunsteines brüteten in einem ca. 4 ha großen, stark gegliederten Felsareal 2001/2002 jeweils 5 Paare. Die Felsenschwalben des Alpennordrandes sind Zugvögel. Bereits ab März sind die Vögel am Brutplatz (16. 3. 2002: 3 Paare z. T. bereits am Nest), die späteste Feststellung datiert mit 9. 10. 1994. Zu beiden Zugzeiten werden kleinere Trupps (max. 30 Ind., 3. 9. 2001 in Hallstatt) beobachtet. Bemerkenswert ist die Feststellung von 4 Felsenschwalben am 16. 8. 2001 bei Wels, also etwa 40 km N des Brutareals.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

An den oberösterreichischen Brutplätzen sind Felsenschwalben durch menschliche Einflüsse nicht gefährdet. In Einzelfällen können Steige oder Kletterrouten, die unmittelbar am

Brutplatz vorbeiführen, jedoch zu Störungen oder sogar der Aufgabe von Neststandorten führen.

BEZZEL E. & H.-J. FÜNFSTÜCK (1995): Die Felsenschwalbe *Ptyonoprogne rupestris* im Werdenfeller Land/Oberbayern: Beobachtungen 1963–1994. — Garmischer vogelkdl. Ber. **24**: 1–12.

LANDMANN A. (1985): *Ptyonoprogne rupestris* (SCOPOLI 1769) - Felsenschwalbe. — In: GLUTZ VON BLITZHEIM U. & K. BAUER, Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band **10**, I, Passeriformes, 1. Teil, 368–392.

HABLE E. (1997): Felsenschwalbe *Ptyonoprogne rupestris* SCOPOLI. — In: SACKL P. & O. SAMWALD (1997): Atlas der Brutvögel der Steiermark. Mitt. Landesmuseums Joanneum, Sonderheft: 16–217.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Pühringer Norbert, Jiresch Winfried

Artikel/Article: [Felsenschwalbe 288-289](#)